

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 23.

Dienstag, den 28. Januar 1908.

148. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Valermeisters Friedrich Dietrich** hier ist zur Befriedigung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **den 12. Februar 1908, vorm. 11 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19, anberaumt. (177)
Herzog, Kanzleirat.
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Poritz-Poppitz** belegenen, im Grundbuche von Poritz B. III Bl. 80 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der offenen Handelsgesellschaft **Schubert & Co.** zu Leipzig eingetragenen Grundstücke:

1. Kartenblatt 1, Parzelle 519 Wohnhaus, Kurhausstraße 92 mit Hofraum vom Plan Nr. 18, 1 Ar 12 qm groß, mit jährlichem Gebäudeversteuerungswert von 900 Mark;
Kartenblatt 1, Parzelle 459 Hofraum vom Plan Nr. 18, 3 Ar 09 qm groß; Kartenblatt 1, Parzelle 491 Hofraum vom Plan Nr. 18, 16 qm groß.

2. Weg vom Plan 18a. Kartenblatt 1, Parzelle 518, 57 qm groß mit 0,08 Tr. Grundsteuerentwurf,
am 7. März 1908, nachmittags 1 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Kurhaus zu **Dürrenberg** versteigert werden.

Merseburg, den 11. Januar 1908.

Königliches Amtsgericht. (125)

Drei Teilhaber.

Roman von **Bret Harte**.

„Nachdruck verboten.“
Pflüch fiel ihm ein, daß sie ja mit Frau Hornburg herüberläme und vielleicht schon unterwegs sei, auf der Eisenbahn oder der Postkutsche, so daß er sie verfehlen könnte. Unterdessen hatte Demoreff eine Zeitung zur Hand genommen und las eifrig darin. „Auch für Ihren Freund und früheren Teilhaber lauten die Nachrichten schicklich“, sagte der Direktor nicht ohne Mißgefühl. „Der Preis sämtlicher Effekten, die die Bank besitzt, ist pflüch gesunken; sie werden alle maßlos auf den Markt geworfen. Zwei Firmen in Feisco, die mit der Bank in Geschäftsverbindung standen, haben Bankrott gemacht, ohne irgend welchen Verpflichtungen gegen die Bank nachzukommen. An der Börse ist gestern Abend eine schreckliche Panik ausgebrochen; man sagt, daß keiner von den großen Spekulanten weiß, ob er steht oder fällt. Drei unserer besten Kunden im Hotel sind heute früh Hals über Kopf nach Feisco abgereist. Stacy selbst ist schon vor Tagesanbruch fort; er hat an die Verwaltung der Zweigbahn telegraphiert, daß der Nachschub an Kohlen an der Station für ihn halten soll. Wünschen Sie, daß ich etwaige Depeschen, die ankommen, auf Ihr Zimmer schicke?“
Demoreff verstand die Bedeutung dieser Frage wohl; der Direktor vermutete offenbar, daß er bei der Bank beteiligt sei. In ruhigem,

Der an einem Schwein des Kaltbrennereibeherrschers **Hermann Kersten** in **Bennewitz** festgesetzte **Wolllauf** ist erloschen. (178)
Ant **Dürrenberg**, den 23. Januar 1908.
Der **Amtsvorsteher**.
H. Scharf.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 25. Januar.

Auf die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses warf der besprechende Kaiser-Schreibtisch schon seine Schatten voraus. Das Haus war sehr frühzeitig besetzt, die Verhandlung erhob sich nicht über die Erörterung von Einzelheiten.

Die kleinen Etats wurden debattellos erledigt. — Bei dem Domänenetat ist von allgemeinem Interesse die Antwort des Regierungskommissars auf die Forderung der Abgg. Schulze-Bellum (L) und von Dörfler (F.), besser für das Nordseegebiet Nordsee zu sorgen. Er erklärte, daß die verfügbaren Mittel bisher für die den Vorrang verdienenenden Quellen namentlich Ems, verwendet werden mußten, sodas Nordsee tatsächlich etwas vernachlässigt ist. Nunmehr solle aber auch besser für dieses Nordseegebiet gesorgt werden.

Markenwert ist ferner die Erklärung des Ministers, daß Erhebungen über die Wirkungen einer etwaigen Vereinigung der Domänen mit der Forstverwaltung, wie sie der Abg. Schmedding (3) gewünscht hatte, jetzt abgebrochen sind und jedenfalls auch für die Belohnungsverbesserungs-Vorlage nicht in Betracht kämen. Die Kasseneintrichtungen beider Verwaltungen seien übrigens schon jetzt vereinigt. Endlich ist zu erwähnen eine Erklärung des Ministers über Moorkultur. Der Minister erklärte auf Verlangen des Abg. Dr. Janderhoff (F.) über Vernachlässigung der Moorkultur im Emsgebiet, daß Holland uns auf diesem Gebiet weit

voran sei. Neuerdings sei man zu einer brauchbaren Methode für die Kultur der Hochmoore gelangt. Nachdem es gelungen sei, bew. in Aussicht steh, den Torf aus den zu diesem Zweck auszubehenden Kanälen zur Erzeugung von Elektrizität zu verwerten, werde jetzt auch fräftiger mit der Kultur der Moore im Emsgebiet vorgegangen werden können.

Nach unveränderter Annahme des Domänenetats verließ die Beratung des Forstetats abg. lch.

Bemerkenswert ist die Erklärung des Oberlandforstmeisters, daß die Aufhebung der Forstakademien und die Verwertung des Studiums der Forstwissenschaft auf die Universitäten nicht beabsichtigt sei. Allgemeines Interesse bot weiter die Diskussion über die Erhaltung des **Grünwalds** sowie der fiskalischen Wälder in der Nähe der Großstädte im allgemeinen, an der sich die Abgg. Fischbeck (Fp.), Hammer, von Brandenstein und von Treßlow (L) beteiligten.

Der Minister erklärte, daß die Forstverwaltung im Interesse der Aufforstung der Oerländerien auf die Verwertung der sehr wertvollen Forstländerien in der Nähe der Großstädte nicht ganz verzichten könne, sie werde indessen die Interessen der beteiligten Gemeinden wahren und ihnen die zur Anlegung von Parks geeigneten Grundstücke zu ermäßigten Preisen überlassen. Der Gemeindevorstand soll in der Hauptsache erhalten bleiben. Nach unveränderter Annahme des Forstetats vertagte sich das Haus bis Dienstag 11 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Vormittag nahmen der Kaiser und die Kaiserin an dem Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil, ebenso der Groß-

herzog von Baden, die Mitglieder der kaiserlichen Familie und andere fürstliche Gäste. Um 1 Uhr fand beim Kaiserpaar Familientafel statt, für die Befolge war Marschalltafel. Der Kaiser hat den Großherzog von Baden als **dux** des ersten Sebatillons gestellt. Der Großherzog von Baden machte nachmittags Besuch bei den hier wohnenden Fürstlichkeiten und Fürsten. Der Großherzog hat eine Reihe von Aufzeichnungen verlesen.

* **München**, 26. Jan. Der Kommandeur des 10. Dragoner-Regiments, Graf v. d. Groeben, hat infolge der Affäre Schoenebeck den Abschied erbeten und erhalten. Mit der Führung des Regiments wurde Major Weidlich vom 16. Dragoner-Regiment beauftragt.

* **Miel**, 25. Jan. Auf einem Universitätskommers zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag hat Prinz Heinrich von Preußen die Studenten eine Ansprache gehalten, aus der der „Tag“ nach einem Mißericht folgende bemerkenswerten Sätze entnimmt: „Schaue ich in Ihre lebenslustigen Gesichter, so drängt sich mir die Frage auf: Wie wird sich die Zukunft durch Sie gestalten? Worin würde eines der schönsten Vieder gelungen, die das Menschenberg bewegen können: Deutschland, Deutschland über alles. Warum geht uns nun Deutschland über alles? Wodurch ist Deutschland groß geworden? Durch die Menschen, die in ihm geboren, die es hat aufzuwachsen sehen; nicht zum mindesten durch die studierende Jugend. Was birgt das Lieb in sich? Ist es nicht eine Mahnung an alle, namentlich an die Jugend, daß das Vaterland Männer bedarf, die nicht nur mit Kriegswaffen, sondern auch mit geistigen Waffen kämpfen können zum Schutze des Vaterlandes? Was aus Ihnen noch werden mag, und welche Wege Sie auch gehen mögen, lassen Sie den Egoismus nicht aufkommen, sondern trachten Sie danach, mit den geistigen Waffen, die die Universität Ihnen in die Hand gibt,

waren, und begab sich nach einer kleinen bewaldeten Anhöhe, von wo aus man die beiden Straßen nach **Boomville** überblicken konnte. Hier wollte er auf **Mitty** warten und ihr entgegengehen, damit sie nicht allein beim Hotel vorfahren und sich den neugierigen Blicken und spöttischen Bemerkungen der Gäste aussetzen müßte, von denen viele meinten, daß Van Loos ihr Maffler war und sie mit ihm ipsefaktum hatte. Während er den Hügel erklimmte, sah er die Postkutsche von Sacramento unten auf der Straße vorbeifahren; da diese aber schon um vier Uhr morgens in **Boomville** die Pferde wechselte, war **Mitty** sicher zu müde gewesen, um sie zu benutzen; auch konnte die Unflugsnachricht sie bis dahin nicht erreicht haben. So setzte er sich denn unter eine Kiefer und schaute der Postkutsche nach, wie sie im weiten Bogen dahinfuhr und im Gese des Hotels verstand.

Eine Weile hatte er so geessen und die Gabelung der beiden roten Straßen unten fortwährend im Auge behalten, die immer weißer und blendender zu werden schienen, je mehr sein Blick ihnen in die Ferne folgte. Nichts war zu sehen, außer von Zeit zu Zeit eine Staubwolke, aus der ein Reitermann oder ein vereinseltedes gepacktes Maultier dann und wann auftauchte und eben so schnell wieder verschwand. Pflüch hörte er sich beim Namen nennen; er blickte auf und sah Frau Hornburg wenige Schritte vor ihm zwischen zwei Stämmen der hohen Kiefern stehen, die sich über ihren Häuptern wölften. (F. f.)

etwas verwunderten Ton entgegenete er, daß er keine Depeschen erwarte und sagte hinzu: „Aber wenn Frau Van Loos zurückkommt, lassen Sie es mich, bitte, sofort wissen.“ Dann ergriff er Barfers Arm, um mit ihm zum Frühstück zu gehen.

Als sie etwas abseits von den andern Gästen Platz genommen hatten, sah Demoreff seinen Gefährten an: „Ich fürchte, lieber Junge“, sagte er, „daß der Schlag Jim weit härter trifft, als wir gestern Abend dachten oder er uns merken lassen wollte. Und auch Dir wird Van Loos Fruchtlust bereiten. Nicht wahr, er hatte Geld von Deiner Frau in Händen?“

Barfer wußte, daß Demoreffs Vermögen zum größten Teil in **Stacy's** Bank steckte und war gerührt über diesen Beweis seiner ungemessenen Gesinnung; so antwortete er denn mit der gleichen Selbstlosigkeit, er hätte nur die eine Sorge, ob seine Frau sich auch die Sache nicht allzu sehr zu Herzen nehmen würde. „Du kannst Dir denken, Pflüch, daß es mir nichts ausmacht, ob sie ihr Geld behalten oder verloren hat. Ich hab's ihr geschenkt und sie konnte damit anfangen was sie wollte. Aber gewiß ängstigt sie sich, daß ich ihr Vorwürfe machen würde; als ob mir das gleichgültig wäre! Bisthe ich, daß wir uns nicht verfehlen, ich ginge sofort nach **Boomville** hinüber, wo sie eingelebt ist.“

„Sagtest Du nicht, sie wäre in **San Francisco**?“ fragte Demoreff erstaunt.
Barfer erwiderte. „Ja“, erwiderte er rasch,

„aber ich habe seitdem erfahren, daß sie unterwegs in **Boomville** geblieben ist.“
„Dann laß dich ja nicht durch mich aufhalten, alter Junge“, versetzte Demoreff. „Wenn Jim mir telegraphiert, breche ich sofort nach **San Francisco** auf; die Depesche kann jeden Augenblick kommen. Ich wollte nur nicht, daß es die Neugierdekrämer draußen erzählten, die alles weiter tragen. Also laß' nur hin, Barfer, und beruhige dein Gemüt über deine Frau. Es wird wohl bald andere Dinge geben, die uns in Anspruch nehmen.“

Auf so dringendes Zureden unterbrach Barfer sein Frühstück und ging hinaus; doch war er noch immer ungewiß, was er tun sollte. **Mitty** hatte die schimmliche Nachricht in **Boomville** ohne Zweifel ebenso rasch erfahren wie er. Entweder war sie jetzt also mit Frau Hornburg unterwegs oder sie wartete in **Furd** und **Jittern** auf ihn, der ja auch alles wissen mußte. Es war nun einmal Barfers Gewohnheit, allen, die er liebte, seine eigenen Gefühle zu leihen und der Gedanke lag ihm fern, daß die Frau, welche sich gegen seinen Rat in so waghalsige Spekulationen eingelassen hatte, schließlich seinen Tadel fürchten würde, nun die Sache mißglückt war.

In seiner Herzensgüte telegraphierte er an sie, für den Fall, daß sie **Boomville** noch nicht verlassen hätte: „Alles in Ordnung. Nachricht erhalten. Küßle Dich nicht. Komm zu mir.“ Dann verließ er das Hotel durch die Hintertür, um den Gästen nicht zu begegnen, die auf der Veranda versammelt

nicht allein zu Ihrem eigenen Nutzen zu wirken, sondern zum Nutzen des ganzen deutschen Vaterlandes. Das sind meine Wünsche, die ich am heutigen Tage der Studentenschaft ans Herz legen möchte.

* **Blauen.** 25. Jan. Aufsehen erregt und viel besprochen wird hier die plötzliche Verhaftung des hiesigen Bezirksoffiziers des Bezirkskommandos Blauen, Majors von Lettau. Der Offizier befindet sich in Gemüth in Unterdrückungshalt. Die Gründe der Verhaftung werden von der Militärbehörde streng geheim gehalten.

Marokko.

* **Tanger.** 24. Jan. In Magagan eingetroffene Kameltreiber erzählen, sie hätten für die Franzosen einen Munitionstransport nach Setiat bringen müssen. Der Transport sei aber in die Hände der Schaulale gefallen, während die Bedeckungsmannschaft in ein Gefecht verwickelt wurde. In Magagan herrscht große Verlegenheit für den Fall, daß Abdul Wis auf französisches Drängen gegen Tamar ins Feld zieht.

Lofales.

* **Merseburg,** den 27. Januar.

* **Kaiser's Geburtstag** wird heute in gewohnter Weise feierlich begangen. Der preussische Beamten-Verein beging seine Vorfeier bereits vorgestern, Sonnabend; gestern aber fand Rosenfeste des Vereins älterer Krieger und des hiesigen Militärs statt. Auch verschiedene andere militärische Vereine veranstalteten gestern eine Sonder-Feier. Heute im Laufe des Vormittags fanden in den Schulen Festakte statt, um 10 Uhr wurde im Dom Festgottesdienst abgehalten, bei welchem Herr Superintendent **Witzorn** die Festpredigt hielt. Für die katholischen Mannschaften des hiesigen Bataillons war Festgottesdienst in der katholischen Kirche vorausgegangen. Nach dem Gottesdienst wurde Parade des hiesigen Bataillons auf dem Domplatz abgehalten, bei welcher sich verschiedene militärische Vereine aufgestellt hatten. Unter den Ehrengästen, welche erschienen waren, bemerkte man den Herrn Regierungspräsidenten, den Kgl. Herrn **Udrat** und verschiedene andere Herren von Rang. Das Hurra auf Seine Majestät brachte Herr Major und Bataillons-Kommandeur **Klitz** er aus. Nach der Parade wurde unter den Klängen der Musik abmarschiert. — Die Feier im Gymnasium fand vorgestern abend von 5—6½ Uhr statt. — Bei der gestrigen Aufführung der Hohenzollern-Festspiele wurde in der Schluss-Apothekose der Kaiser in der Uniform der roten Uniformen dargestellt. — Die Stadt ist reich besetzt, das Wetter milde und regnerisch.

* **Kaiser's Geburtsstags-Feier im Beamten-Verein.** In althergebrachter Weise beging der preussische Beamtenverein die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs vorgestern, Sonnabend, abend im feierlich geschmückten Saale der Kaiser-Wilhelm-Halle. Zutritt hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen eingefunden, um den Abend, seinem Charakter entsprechend, würdig und dabei doch in feierlicher Stimmung zu verleben. Das gegen die früheren Jahre mit Gleich abgeklärte Festprogramm war mit großem Geschick zusammengestellt und bewies, daß trotz der Kürzung selbst dem verwöhnten Geschmack jedes Mitglied hin Rechnung getragen war. Eingeleitet wurde die Feier durch zwei Orchesterstücke unserer Stadtkapelle. Hierauf folgte der von Fräulein **Johanna Kops-Merseburg** mit sehr gutem Ausdruck und tiefem Verständnis gesprochene Prolog. Ihm schloß sich „die Götterwelt“ für einstimmen Männerchor und Orchester an. Unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn **Gehees A. Schumann**, brachte der Männergesangsverein „Hedertafel“ das bekannte Gedicht von **Felix Dahn** über die Errettung des Gothenortes „Jung Dieterich“ mit vollster Präzision zu Gehör. Mächtig durchbrausten die Klänge des herrlichen Liedes den Saal und fanden ungeheuren Beifall. Nunmehr ergreift der Vereinsvorsitzende, Herr **Geheimer Regierungsrat Schwanert**, das Wort, um zunächst die Festteilnehmer zu begrüßen. Hierauf gab er den Empfindungen des Dankes und der Freude, des Vertrauens und der Hoffnung gegen unseren Herrscher Ausdruck. Weiter skizzierte der Herr Festredner einen kurzen Lebenslauf über die äußeren und inneren Verhältnisse des abgelaufenen Jahres. Besonders hob der Herr Festredner hervor, daß der Kampf, der notwendig geworden sei, auch den Gegner als Menschen und als Mitbürger zu achten hat. Unter den besten Wünschen für unser Herrscher-

haus schloß der Herr Redner mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Nachdem die Nationalhymne ausgeklungen war, folgten drei Lieder für Sopran, gefungen von **Frl. Hanna Jagemann** aus Leipzig. Die junge Künstlerin verliert über eine langvolle, wohlgeschulte Sopranstimme. Sie sang mit tiefer Empfindung den „Gefang von dem Kaiser Barbarossa“ aus der Oper „Heinrich der Löwe“ von **Kreutzer**, „Solbrugs Lied“ von **Grieg** und die „Mignon-Arie“ von **Thomas**. Die Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der Verein ist der jungen Dame zu großem Danke verpflichtet, da sie ihre Kunst selbstlos der guten Sache zur Verfügung gestellt hat. Hierauf bot das Stadiorchester die beiden Stücke: „Der kleine Meist“ und „Aus der Admetzeit“ von **Waltermann**. Bei beiden Nummern hatten wir Gelegenheit, die gute Vorbereitung und die große Reife der Kapelle zu bewundern. Es folgten sodann drei Lieder für Bariton, gefungen von Herrn **Gymnasialoberlehrer Seele** — **Merseburg**. Derselbe brachte zwei Balladen: „Heinrich der Vogler“ von **Wöwe** und „Siegfrieds Schwert“ von **Waldemann**, sowie das Lied „Heimweh“ von **H. Wolf** mit Schöpfung und Feuer zu Gehör, sodas der poetische Kunstwert der Werke ins rechte Licht gestellt wurde. Auch diese Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Die Slavische Rhaphodie von **Friedemann** bildete den Schluss des ersten Teiles. Der zweite Teil wurde durch das militärische Tongemälde „Unseres Kaisers Geburtstag“ von **Reue** eingeleitet. Hierauf folgte ein patriotisches Festspiel. Abgeschlossen war mit Rücksicht auf die Hohenzollern-Festspiele, nur ein kleines Festspiel gewährt worden. Der Inhalt desselben war etwa folgender: Die Königin Witwe hat während ihres Aufenthalts in Wien im Jahre 1807 einen Spaziergang durch den Park unternommen und auf diesem einen Strauß von Kornblumen, Weiden und Heidekraut gesammelt. Nach Hause zurückgekehrt, bricht sich der Schmerz über ihre unglückliche Lage wieder Bahn, und hier ist es die Oberhofmeisterin, Gräfin von **Wob**, welche die unglückliche hohe Frau zu trösten will. Gemüht von dem Spaziergang, schlummert die Königin ein, und im Traume erscheint ihr, vom Traugottig heraufgezaubert, das künftige Geschick Preußens, welches durch die Kornblume, das Weiden und das Heidekraut zum Ausdruck gebracht wird. Die Kornblume prophezeit für Kaiser **Wilhelm I.** den Sieg über den Kaiser und die Krönung in Versailles. Das Weiden weist auf die Lebensgeschichte und die kurze Regierungszeit des Kaisers **Friedrich III.** hin. Das Heidekraut preist die gegenwärtige Regierungszeit Kaiser **Wilhelm II.** Jede Blume huldigt dem betreffenden, als lebendes Bild erscheinenden Kaiser, und das Gebet um Gottes Schutz für das ganze Hohenzollernhaus, sowie ein effektvolles lebendes Gesamt-Bild, vom Scheinwerfer bestrahlt, bildet den Schluss des Stückes. Sämtliche Mitwirkende verdienen den ungeteilten Beifall und ernten solchen auch von den dankbaren Zuhörern in hohem Maße. Der übliche Wall festelte die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden hinein. Wir können nicht umhin, der umsichtigen und tatkräftigen Leitung der Darbietungen an dem Festabend unsere vollste Anerkennung auszusprechen und glauben, die Feier auch von den Vereinsmitgliedern rückhaltlos gebilligt wird. Der Verein kann auf diesen Abend wiederum stolz sein.

* **Konzert des Kgl. Seminars.** Das gestern, Sonntag, im Saale des „Zwölft“ stattgehabte 2. Konzert des Kgl. Seminars unter Direktion des Herrn **Mufflers** Wählung wurde mit dem fertigen Vortrage der Jubelouvertüre von **Wber** eröffnet. Herr **Oberlehrer Dr. Siele** wies hierauf in einer Ansprache in der Hauptsache auf die Bedeutung des Tages hin, endigend in einem Hoch auf Sr. Majestät, welches die Anwesenden mit dem Gesänge der Nationalhymne beantworteten. Bruch's Musik zu den Szenen aus **Teane's** Frithjof-Sage ist bekannt, wie dessen G-moll-Violin-Konzert; wir behandeln seine Reproduktion, von der zu sagen ist, daß derselbe die Ehre (Männerchor), auch inkomplett, gut studiert waren, rein intoniert einbezog, das Soloquartett, daß der Dirigent weiter verstand, das durch ein Dutzend Streicher des Instituts verstärkte Orchester (Stadtkapelle) im Recitativo accompagnato der Schwanung zu bewahren, es sich zu führen, endlich Herr **Wählung** mit dem Solisten, dem **Violinisten Schleifinger** und Herrn **Wolfgang Potenthal** in musikalischem Konzerte bis Ende verließ. Fräulein **Schleifinger** als Ingeborgs Klage berührte uns sympathisch; ihre Stimme, weniger groß, vereinigt einen Regilleraus-

gleich und intoniert gut — jeder muß sein Material kennen — darum war es weise, die Stimme nicht zu forcieren. Nicht zufällig inhaltlichem Standpunkt ist diese Szene wohl die Quintessenz dieses opus, manchmal an **Remppels** Arie in derselben Kompositionen **Odysseus** erinnernd. Herr **Wolfgang Potenthal's** Variation hat in der Normalgange und nach der Tiefe Resonanz; deutliche Aussprache und dramatischer Accent (**Frithjofs** Rede) zeichnen die Stimme aus. Den **Violiern** und **Cellisten** des Orchesters noch das ehrende Wort.

* **Militärisches.** Mannschaften in der neuen Felduniform sind den kommandierenden Generalen, die am 1. und 2. Januar in Berlin waren, vom Kaiser vorgeführt worden. Diese Leute hatten statt der langschäftigen Stiefel Schnürschuhe und Gamaschen angelegt, wie sie jetzt den Offizieren zum Tragen freigegeben sind. Man wird deshalb wohl nicht festsehen, wenn man annimmt, daß die Tage der bisherigen Fußbekleidung der Infanterie, die sich als nicht praktisch gezeigt hat, gezählt sind, und daß Schnürschuhe mit Gamaschen an ihre Stelle treten werden. Die Marschfähigkeit der Infanterie wird durch diese Verbesserung der Fußbekleidung wesentlich gesteigert. Marschverluste, wie sie sich im vorjährigen Kaisermanöver vorübergehend gezeigt haben, werden hoffentlich nach Einführung der neuen Fußbekleidung nicht mehr in dem gleichen Maße eintreten.

* **Oberlehrer-Schüler.** Wenig dem, Leipzig, 26. Jan. aus wohlunterrichteter Quelle mit Bestimmtheit verlautet, hat die preussische Staatsregierung beschlossen, die Gehälter der Oberlehrer an den höheren Unterrichtsanstalten in folgender Weise zu gestalten: Anfangsgehalt 2700 M., Zulagen von 700, 800 und je 600 M., sodas das Höchstgehalt von 7200 M. am 21. Dienstjahre erreicht wird. Dazu kommt das Wohnungsgeld, das in den Städten der Sechstelste A jetzt bereits 900 M. beträgt.

* **Zur Ester-Saalekanalstrafe.** Nachdem die Konstituierung der Leipziger Kanalbau-Gesellschaft stattgefunden und ein geschäftsführender Ausschuss mit den Vorarbeiten, der Beschaffung der Mittel und den Unterhandlungen mit der Regierung sowie den Verhandlungen betraut worden ist, glaubt der Ester-Saale-Kanalverein seine Aufgabe erfüllt zu haben. Er hat infolgedessen seine Mitglieder zu einer Generalversammlung für nächsten Sonntag einberufen. Zur Beschlussfassung ist der Antrag gestellt: Auflösung des Ester-Saale-Kanalvereins und Überweisung des vorhandenen Vermögens an die Leipziger Kanalgesellschaft.

* **Antiliberal-Politik.** Der Vorstand des hiesigen „Liberalen Wahlvereins“ macht in einem öffentlichen Aufruf gegen die Block-Politik mobil. Es heißt in diesem Aufruf u. a.: „Zu unseren wichtigsten Forderungen gehört die Verwirklichung des veralteten, gänzlich untauglichen preussischen Wahlrechts oder doch zum mindesten seine Verbesserung durch Einführung der geheimen Abstimmung bei Vorannahme einer richtigen Einteilung der Wahlkreise. Der Reichstagsrat und Ministerpräsident hat indes einen entsprechenden Antrag am 10. Januar rundweg abgelehnt, obne die ihm sonst gefälligen verbindlichen Worte zu gebrauchen und ohne irgend welche Aussicht auf einen späteren, günstigeren Zeitpunkt zu eröffnen. Damit ist der Block vollständig wertlos für uns geworden, ja wir sehen uns von neuem zu einem Kampfe für unsere Ideale und gegen die herrschende politische Richtung übermäßig gedrängt. Oder sollen wir feige zurückweichen und uns demütigt begnügen, die dienstwilligen Handlanger der konservativen Parteien zu sein? Immermehr! Wir müssen den Fehdehandschuh aufnehmen, der uns so brist vor die Füße geworfen worden ist, und zeigen, daß der alte Geist im Liberalismus noch fortlebt.“ — Der Liberalismus ist „bristert“, das hat nicht die Liberale Wählerverein wiederholt es. Daß der Block in Folge der jüngsten Reichstagsverhandlungen einen starken Stoß erlitten, ist in mehreren Artikeln des „Kreisblatts“ bereits des Näheren auseinandergesetzt worden, auch daß die Liberalen unter sich nicht einig sind, da das Gros bis auf weiteres im Block verbleiben will, während es andererseits einige „Ausbrecher“ gibt. Unter diese „Ausbrecher“ dürfte auch der hiesige liberale Wählerverein zu zählen sein, denn daß eine Klüftung des Blocks auf der ganzen Linie erfolgt wäre, ist bisher nicht bekannt geworden. Es handelt sich also, soweit sich bisher übersehen läßt, um eine vereinzelte Erscheinung, speziell für den Wahl-Kreis Merseburg-Querfurt. In diesem Sinn nun die nicht-liberalen Elemente seit Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag so stark vertreten, daß die einseitige liberale

Agitation auf das Endresultat der nächsten Landtagswahlen schwerlich einen Einfluß ausüben dürfte. Im übrigen ist von der Klüftung des Blocks seitens der Liberalen für unsern Wahlkreis gebührender Notiz zu nehmen. Man wird vor allem die Weiter-Entwickelung der Dinge draußen im Reich abzuwarten haben, für die Gesamt-Politik hat der Aufbruch der hiesigen Liberalen wenig Bedeutung.

* **Wandstouf.** Die Reichsbank hat vorgestern den Wechselkurs auf 60%, den Lombard-Zinssfuß auf 7%, herabgesetzt.

* **Schadenfeuer.** Heute nachmittag gegen 3 Uhr entzündete die Feuerfackel. Es brannte bei Herrn **Speidter Bennemann**, und zwar ein mit Heu und Stro gefüllter Lager-schuppen, ein 3 stöckiges Gebäude.

Provinz und Umgegend.

* **Salle.** 26. Jan. Nach dem in der gestrigen Kreisratssitzung vorgelegten Bericht betragen die Mehreinnahmen der hiesigen Straßenbahn aus dem Fahrbetrieb ca. 38000 M. Dagegen hat die auf behördliche Anordnung vom 15. März 1907 erfolgte Verneinung von Schaffnern eine Aus-gabe von ca. 7200 M. verursacht, so daß der am 18. Februar stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von nur 51/2 (81/2) Proz. Dividende vorgeschlagen werden kann.

* **Salle.** 26. Jan. Heute morgen ist auf dem hiesigen Wohnhofe einem etwa 32-jährigen Eisenbahnbeamten beim Zusammenstoßen von Wagen der Kopf derartig getroffen worden, daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau und drei uneheliche Kinder.

* **Mietende.** 24. Jan. Vorgefunden wurde die ca. 33-jährige Frau **Denkewitz** von hier von einem Hunde gebissen. Der Hund wurde getötet und vergraben, auf Anraten des Herrn **Kreisärztes** aber wieder ausgegraben und untersucht. Es wurde Tollwut festgestellt. Die Frau wurde deshalb nach Berlin in das Kaiserliche Institut für Tollwutranke eingeliefert.

* **Rden.** 24. Januar. Zu erregten Auseinandersetzungen kam es laut „Naumb. Anst.“ in der letzten Stadtverordneten-sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung will Dr. **Schlige** das Wort nehmen zu zwei Anfragen des Bürgermeisters über die Sitzung vom 18. Dezember und über die Angelegenheit mit dem Stadtverordneten-vorsteher, was der Vorsteher Siebold nicht zuläßt. Herr **Kersten** bezeugt das als einen Gewaltakt und als Anmaßung. Der Magistrat habe das Recht, jederzeit in die Verhandlung eingzugreifen. Der Vorsteher antwortet, daß er dem Magistratsvertreter dann das Wort entgegen zu werde, und nachdem er es ihm nochmals verweigert, entfernt sich Dr. **Schlige**. Herr **Kersten** erklärt, Dr. **Schlige** habe gesagt, daß die Fragen zur Tagesordnung in Beziehung ständen, es sei darum ein Terrorismus des Vorsitzenden, der das Recht existiere, morast dieser erwidert, daß er nur das Recht der Versammlung wahrte. Der von Herr **Wolff** geäußerten Ausdruck Anmaßung vertritt sich der Vorsteher, worauf Herr **Wolff** entgegenhält, daß er sich durch sein Benehmen jeden Respekt abschneide. Einen Einwurf des Dr. **Wisse** hält Herr **Kersten** für unzutreffend. Nach seiner Vermutung habe der Bürgermeister die Angelegenheit zur Sprache bringen wollen, daß Vorsteher Siebold ihn wegen Veränderung der Wählerliste angezeigt, trotzdem er ihm vorher gesagt habe, daß er es so ändern könnte. Vorsteher **Siebold** erklärt so: Wenn die Herren **Geue** und **Törps** aussagen, daß ich sie dazu veranlaßt hätte, dann sagen sie bewußt die Unwahrheit. Ich habe gesagt, die Wählerliste muß geändert werden. Ich erhebe keinen Widerspruch gegen die Wählerliste, wenn die Sache gründet wird. Sollte eine falsche Beurteilung stattgefunden haben, so ist das ein Beweis, daß der Bürgermeister nicht zu dem Amte paßt. Wenn eine Anklage vorliegt, so ist sie durch den Regierungspräsidenten erhoben worden und nicht durch mich; ich habe nur Beschwerde eingelegt, und dazu habe ich das Recht. Herr **Kersten** weist den Vorsteher darauf hin, daß er doch bei Einreichung der Beschwerde wußte, daß der Regierungspräsident die Sache verfolgen werde. Uebrigens werde sich die Angelegenheit durch die Verhandlungen auflären. Dr. **Wisse** hält die wiederholten Zwischenrufe nicht der Würde der Versammlung angemessen; die Versammlung beschließt, diese zu rügen und der Vorsteher erteilt Herrn **Wolff** einen Ordnungsruf. Zum Vorsteher wird Herr **Siebold** wiedergewählt. Ueber die Anstellung des Polizeikommissars **Walther** war am 27. Dezember in geheimer Sitzung verhandelt worden. Der Vorsteher verliest ein Schreiben des Magistrats, worin dieser sagt, daß die Wählerliste, die sich auf Klüftung des Polizeikommissars beziehen, gelegentlich sind. Die Versammlung habe nur das Recht, zugustimmen. Herr **Sie-**

Hoch stellt den Antrag, das Schreiben des Magistrats, das, anstatt zu beanstanden, nur eine lange Belagerung enthalte, zurückzugeben, indem die Verammlung gegen die unüberlegene Einmütigkeit des Bürgermeisters energisch protestierte. Es folgt eine längere Debatte. Die Verammlung bezieht sich schließlich das Schreiben als nicht rechtmäßig erlassenen und weist es zurück, denn die größere Zahl der Magistratsmitglieder hätte nach Aussage des Vorsitzenden weder etwas von dem Schreiben noch von seinem Inhalt gekannt.

26. Jan. Der erkrankte 30. Schützenkommandant der höheren Töchterklasse während des Unterrichts unter Vergütung erscheinungen. Man vermutet, daß sich ein Missetat, welcher lange Zeit eine Sammlung ausgekosteter Wägel beherbergte, Arsenikstaub angesammelt hatte, den die Mädchen einatmeten.

Verurteilung.

*** Wien, 26. Jan.** Ein oerbummetter Führer am Wiener Volkstheater, Herr H. A. stand in der vorigen Woche vor den Geschworenen in Wien, um seine Strafe für eine verwegene Verberberung zu erhalten. Er hatte im vergangenen August in Gemeinschaft mit einem englischen wegen Fahnenstich der Militärbehörde eingekerkerten Schmirler Brosch einen Händler mit gebrauchten Automobilen und einem Chauffeur unter dem Vorwande, ein Automobil kaufen zu wollen, zu einer Automobillprobenfahrt herausgelockt und ihn dann während der Fahrt auf offener Landstraße bei Haderdorf-Weidungen unmittelbar an der Grenze des böhmischen Reiches zu töten versucht, um sich des Automobils zu bemächtigen und damit das Auto zu stehlen. Der Anschlag auf den Händler, der mit ihm im Wagen saß, führte er mit einem Hammer aus, während der Mechaniker Brosch, der vorn bei dem Lenker Platz genommen hatte, diesen durch einen Revolverstich besetzte zu bringen versuchte. Der Händler trat auch eine Schutzwehr ab, die ihm das Licht eines Auges raubte, doch blieb unangeführt, ob dieser Schuß von Herpa oder von Brosch abgegeben worden ist. Der Leberal nicht lang, weil die Wundheilung mit dem Autowagen des Automobils nicht zustande kamen und der Automobilhalter, der nur einen Streifschuß erhalten hatte, fliehen konnte, und weil der Mann der abgegebenen Schüsse Leute beobachtete, die sie verschaukelten. Die Verberberer konnten aber den nähen Wald erreichen, worin ihre Spur verschwand, und wurden erst längere Zeit danach außerhalb Wiens festgenommen. Der Händler hatte schwere Verletzungen des Schädels davongetragen, kam aber mit dem Leben davon. Die Geschworenen erklärten Herpa des Mordes und der schweren Verberberung unter Überzeugung mit derer Umständen für schuldig, worauf ihm der Gerichtshof nach dreizehn Jahren Kerker als Strafe zusprach.

*** Nürnberg, 25. Jan.** Der normale Wundschalter Fehlbammer, welcher in Verurteilung über finanzielle Verirrungen den 8. Juni 1907 im nahen Reichswalde seine Frau mit deren Einwilligung seine eigenen Revolverstich erlösch und seinen zweiten Sohn und sich selbst verurteilte wurde vom Schwurgericht zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

*** Leipzig, 26. Jan.** Am Freitag Abend ist der Leiter der Wägel auf dem Niedwege von einem Landbesitzer auf der Dübener Chaussee von zwei unbekannten Männern verurteilt in räuberischer Absicht, angefallen worden. Der eine von ihnen verurteite den Leiter mit einem Knüttel einen Schlag über den Hinterkopf. Auf die Hilfe des Begleitenden entzogen die Unbekannten. Die Oberpostdirektion Leipzig legt, wie amtlich bekannt gemacht wird, auf die Verurteilung der Täter eine Verurteilung von 200 Mk. an.

*** Berlin, 25. Jan.** Der Kapitän Hermann Gertz aus der Soldiner Straße, der wegen mehrfachen Brandstiftung heute fünf verurteilt worden ist, verurteite kurz vor seiner Verurteilung seine Frau zu erwidern nach sich und seinen Sohn aufzuhängen. Durch das Eintreten der Polizei wurde er an der Tat verhindert. Der Verurteilte stammt aus Neu-Stuppin.

*** Berlin, 25. Jan.** Der Verurteite gegen den Föhrer der Schwarzenstein, seinen Vater ermorde zu haben, scheint begründet, weil der Sohn verurteilt war und vom Väterter erben wollte und ist weiter verurteilt worden, da eine bestimmte und Schwarzenstein sein übliche Schrotmischung teilweise in der Pelzjoppe des Verurteilten stecken gelassen war.

Der Kaiser

in der Arbeiterverfassung.
*** Berlin, 26. Jan.** Der Verurteite der heutigen (26. cr.) Vorstellung im königlichen Operntheater (Kroll) ward eine große Ueberladung zuteil. Unerwartet erschienen das Kaiserpaar mit mehreren Prinzen sowie Herren und Damen des Hofes, um der Auführung, die für die Berliner Arbeiterverfassung veranstaltet wurde, beizuwohnen. Auf Allerhöchsten Befehl: Erste Vorstellung für die Berliner Arbeiterverfassung. Prinz Friedrich von Pommernburg. So lautete der Theaterzettel, durch den die Zentralkasse für Volkswohlfahrt die Arbeiter Verfassung zu einer Vorstellung im Neuen königlichen Opern-Theater auf heute (Sonntag) nachmittags einladet. Und die Eingeladenen kamen in hellen Scharen. Schon eine halbe Stunde vor Beginn war der letzte Platz des 1400 Personen fassenden Raumes besetzt. Wiederer Leute aus dem

Woll, die Männer im sonntäglichen Brautrock, die Mädchen und Frauen in hellen, dunklen, farzierten Röden und Blusen aller denkbaren Stoffe. Jeder studierte eifrig den Theaterzettel. Es wendet jemand plötzlich den Kopf. Dann noch ein paar Menschen — und im nächsten Augenblick haben sich die ganzen 1400 Besucher erhoben, bilden voller Ueberflutung zur Hofloge empor. Denn die Hofloge hat sich plötzlich gefüllt — der Kaiser steht an der Bekleidung und schaut einen Moment hinunter in den Saal. Die Kaiserin, ein prächtiges Outfit weißer Blumen in der Hand, nimmt links von ihm Platz. Zur Rechten der Großherzogin und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt; hinter dem Kaiser Prinz Heinrich und die Prinzessin Viktoria Luise. In der Nebenloge die Prinzen Joadim und Oskar. Es war ein bemerkenswerter Moment; dort oben der glänzende Hof und unten die Leute aus dem Volke. Meistens Wertwerk ging mit der üblichen Bekleidung in Szene. Als sich nach dem Schluß des ersten Aktes der Saal wieder öffnete, sah man den Kaiser sichtlich erheitert mit der Prinzessin von Hessen-Darmstadt plaudern. Die Haltung des Publikums war eine musterzügliche. Nichts von dem Summen, das vorher den Saal erfüllte, nicht ein Laut wurde hörbar. Die hohen Herrschaften verurteilten bis fast zum Schluß in der Vorstellung. Erst in der kurzen Zwischenpause vor dem letzten Akte, in welcher der Saal dunkel bleibt, zog sich der Hof zurück.

Zur Ermordung des Försters Schwarzenstein.

*** Berlin, 26. Januar.**
Mit Bezug auf die Verurteilung des jungen Schwarzenstein wird geschrieben: Niemand hätte dem jungen Schwarzenstein eine solche Tat zugetraut. Der junge Mann hatte sich, wie bekannt, in Schulden gefürzt und auf den Namen seines Vaters nicht nur bares Geld geborgt, sondern auch Schuldscheine auf dessen Namen ausgestellt. Dies läßt die Tat psychologisch einigermaßen erklärlich erscheinen. Wie wir schon mitteilten, wurde ein Gewehr, das zuerst fehlte, vorgefunden hinter einem Schrant aufgefunden, und zwar im sauber gepulverten Zustande. Der Verurteite behauptet, daß das Gewehr eine alte „Karrne“ sei, aus der seit drei Wochen nicht geschossen wurde. Diese Behauptung hat sich als falsch erwiesen, da das Gewehr noch nach Bulworsch, was drei Wochen nach dem Gebrauch nicht mehr der Fall sein konnte. Man war auch bekannt, daß Förster Schwarzenstein sich seine Patronen nach alter Gewohnheit selbst mit einer Mischung von härtem und schwächerem Schrot füllte. Er nahm 3-Millimeterstrot, Paten- und Hühnerstrot und 4 1/2-Millimeterstrot zusammen, um eine größere Fülle zu betreiben und das Ziel besser zu treffen. Auf seinem Schreibtisch lag noch eine solche Mischung. Dieselbe Mischung aber fand man gefüllt in der linken Pelzjoppe des Ermordeten, in der die Ladung zum Teil fest gelassen ist. Die Fülle wurde dem Hofschützenmacher Burella zur genaueren Untersuchung übergeben. — Der Verurteite der Täterschaft ist anfangs auch auf den Mörder des Försters Schwarzenstein. Am Mittwoch Abend, als der Förster sich aus dem Forsthaus entfernte, hatte er seinem Mörder anbefohlen, gehörig abzuklaffen. Der Mann bekennt, das er den Schuß zweimal ungedreht habe. Als morgens die Arbeiter, die Schwarzenstein erschossen auffanden, die Schrotkornmischung nach der Försterkeil brachten, fanden sie die Tür unverschlossen. Sie hatten Mäße, die Schlafenden zu wachen, Wilt Schwarzenstein, der nun mit ihnen ging, zeigte keine übermäßige Bewegung, sondern bemerkte ziemlich ruhig: „Er ist erschossen? Ebenso wie die Wörter selbst, bekreitet der Verurteite auch die Urfundenfälschungen auf den Schuldscheinen, obwohl die Schriftvergleichung bereits ergeben hat, daß nicht der Vater, sondern der Sohn die Unterschriften leistete. Der junge Mann war übrigens, wie jetzt bekannt wird, schon seit dem 1. November v. J. ohne Beschäftigung, da er an diesem Tage aus der Holzhandlung in Berlin entlassen wurde. Dies sollte sein Vater nicht erfahren. Deshalb fuhr der junge Schwarzenstein nach wie vor jeden Tag nach Berlin, wo er sich tagsüber umhertreibt. — Ein eigentümlicher Umstand bedarf noch der Aufklärung. Der erschossene Förster verließ seine Wohnung niemals, ohne eine Waffe oder wenigstens seine Hühner bei sich zu führen. Am Mittwoch Abend nahm er seinen Revolver mit. Bis jetzt konnte dieser Revolver aber noch nicht gefunden werden. Die Kriminalpolizei nimmt deshalb

an, daß der Mörder die Schutzwaffe von der Wache fortgenommen hat. (Vergl. unter „Bermischtes“ der vorliegenden Nummer).

Kleines Feuilleton.

*** Edisons gegoffene Häuser.** Thomas A. Edison ist mit einer sensationellen Erfindung vor die Öffentlichkeit getreten. Er will mit Hilfe eines von ihm konstruierten Systems Häuser aus Zement herstellen, die bedeutend billiger kommen würden, als die jetzt erbauten Häuser. Ein Fachmann in Chicago, der sich um nähere Mitteilungen über die Erfindung an Edison wandte, erhielt von diesem ein Schreiben, dem wir nach dem „Wiener Fremdenblatt“ nachstehendes entnehmen: „Ich habe jetzt ein Modell von einem Viertel der Größe, wie sie New Yorker Baumeister gezeichnet haben. In diesem Winter werde ich die eisernen Formen bauen und die Maschinen konstruieren, womit ein Haus in voller Größe, in zwölf Stunden gegoffen werden kann, wenn die Formen gegoffen sind. Nach sechs Tagen werden die Formen befreit und das Haus wird fertig sein, einschließlich der Treppen Abteilungen, Wäder u. dergl. Nachdem es sechs Tage getrocknet hat, wird es beziehbare sein. Wenn dieses Haus nicht mehr als 1000 Dollar kosten soll, muß es, — dies ist wichtig, auf sandigem Grund errichtet werden, da das Material, das für den Keller ausgegossen wird, alles ist, was man an Baumaterial braucht, ausgenommen natürlich den Zement. Die Kosten der eisernen Formen werden ungefähr 25.000 Dollar betragen, die Kosten der anderen Maschinen ungefähr 15.000 Dollar. Mit dieser Ausüstung kann eine unbefrängte Anzahl von Häusern gebaut werden. Wahrscheinlich wird man Mittengesellschaften errichten, die mehrere Formen herstellen werden, jede nach einer anderen Zeichnung. Bei der Beschäftigung mit diesen Plänen hat mich nicht der Gedanke gelehrt, dabei Geld zu verdienen, und ich werde gern Gesellschaften von gutem Rufe die Erlaubnis geben, solche Formen zu bauen und Häuser damit zu errichten, ohne von ihnen Geld für Patente zu fordern. Die einzige einschneidende Bedingung, die ich dabei stellen werde, wird sein, daß die Hauspläne mir gefallen, und daß man gutes Material dabei benützt.“

*** Verherendes Erdbeben.** Aus New-York, 23. Januar, berichtet man: Aus der Hauptstadt des mexikanischen Staates Guatana wird gemeldet, daß der Campes-Golf, der nördliche Teil des mexikanischen Meerbusens, von einem starken Erdbeben heimgesucht worden ist, welches auf allen Inseln des Golfs verurteilt wurde. Anfahe des Erdbebens sind zwei Inseln von Meer verurteilt worden. Auf beiden Inseln waren zahlreiche Arbeiter bei der Ausbeutung der dortigen großen Guano-Lager beschäftigt. Man nimmt an, daß wenigstens hundert Menschen bei der Katastrophe umgekommen sind.

*** Skandal bei einem Toselli Konzert.** Wie gemeldet wird, ereigte das dieser Tage von Toselli in dem Politeama Genovese in Genua veranstaltete Konzert zu einem großen Skandal aus. Toselli fand, daß der Füllgel, auf dem er spielte, seinen künstlerischen Ansprüchen nicht genüge, und er erlöscherte deshalb Stücke, die nicht auf dem Programm standen. Es erhob sich nun im Saale ein großer Lärm. Da ein Teil des Publikums für Toselli Partei nahm, kam es zu einem regelrechten Faustkampf. Die Polizei mußte einschreiten und nahm einige Verhaftungen vor. Das Urteil über Toselli geht dahin, daß er zwar ein guter, aber nicht das Mittelmaß übersteigender Klavierspieler ist.

*** Eine erschütternde Familienzene** ereignete sich am 26. cr. auf dem Eie der Insel bei Potsdam. Der Schlosser Wilhelm Dahms aus der Alten Luisenstraße fuhr auf dem Eise seine vierjährige Tochter Frida Schlitten. Beim Woll am Kiez kam D. an eine Stelle, wo vor kurzem geübt wurde, die Decke war dort wieder leicht zertrümmert. Wäglich gab die Eisdecke nach und Vater und Kind stürzten in die Fluten. Trotz seiner eigenen verzweifelt Lage suchte D. in erster Linie seinem Kinde Rettung zu bringen, aber künfte vergebens und würde auch selbst ein Opfer der Fluten geworden sein, wenn ihm nicht im letzten Augenblick durch die herbeigeeufene Feuerwehr Hilfe gebracht worden wäre. Auch das Kind konnte nach kurzer Zeit geborgen werden, es war aber bereits tot.

*** Die Geretteten der „Amsterdam“.** Unter den Geretteten der „Amsterdam“ befindet sich, wie wir im „Berl. Hof-Blz.“ lesen, auch der Oberleutnant Stellung von der deutschen Schutztruppe in Südwestafrika. Er reiste von London über Amsterdam, wo

sein Vater Präsident des Deutschen Vereins ist, nach Deutschland. Er teilt mit, daß zu den Geretteten die Herren Gerlach aus Offenbach, Konrad Lehne aus Münster, seine aus Neubrandenburg, Johannes Erland, verurteilt aus Berlin, und Compedi aus London zählen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Brüssel, 26. Januar.** In Brügge brannten in der letzten Nacht die großen Oelfabrikanten der Copra Oil Company am Canal aus Charbons vollständig nieder. Beim Versuch, eine eingefrorene Wähe durch eine Flamme aufzutauen, entzündete sich die Oelröhrenleitung, und in wenigen Minuten stand der Oelpressraum in hellen Flammen. Dreißig Arbeiter der Nachrichten verurteilten mit der vorhandenen Ausrüstung nichts ausrichteten. Das Feuer ergriff schnell die großen Refektorien, die mehrere 1000 Liter Del enthielten. Das explodierende Del schlenkte mit gewaltiger Detonation die schweren Refektorien in die Luft, und die Flammen loderten alsdann in gewaltigen Feuerfäulen zum Himmel, Millionen von Funken nach allen Richtungen fliegend. Feuer mehr und Militär mußten sich darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Gebäude zu schützen. Die fährliche Gasanfall befindet sich unmittelbar neben dem Oelfabrik. — Eine nicht glücklicherweise Windstille gewesen, so wäre eine ungeheure Katastrophe entstanden. Die in großer Gefahr befindlichen Schiffe am Kai und pranzig vollbeladene Güterwagen konnten durch Matrosen und Militär mit nur leichten Beschädigungen aus dem Bereich der Glut entfernt werden. Die Fabriken brannten bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt annähernd eine halbe Million Frank.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eingesandt.

Die Folgen des neuen Weingesetzes vom Jahre 1901 machen sich jetzt schon angenehm fühlbar. Die Sicherheit vor Ausfuhrungen ist wieder hergestellt und die Güte der durch den Handel vertriebenen Weine eine wesentlich bessere geworden; das allgemeine Vertrauen ist gehakt.

Vorbeurteilung sind in den letzten 10 Jahren reichlich und gut anerkannt worden und die Preise dafür, gegenüber den relativ teuren Weingewinnen, sehr billig. Die auf's beste empfohlene Weinhandlung L. Schmanns, Magdeburg, Breitenweg 213 a. Fernspr. 174 läuft ausschließlich von Joh. Frederich, Kgl. Hofweinhändler, Lüneburg ihre Vorbeurteilung, die, wie allgemein bekannt, an Alter, Güte, Wohlgeschmack und Beständigkeit noch nicht übertrifft sind. Verzügliche Empfehlungen stehen diesen Vorbeurteilung zur Seite, sie sind blutbildend, verdaulich, befeuchtend und gesundheitsfördernd.

Mosel- und Rheinweine erstreift die Firma Schmanns direct beim Winzer auf dem Uande und verurteilt augenblicklich von ihren wohlverpackten großen Beständen aus den besten Lagen des 1904 er Jahrganges. Sie findet in T tiefen herrlichen Weinen bei lebhaftem Nachfrage ungetrübten Erfolg. Alles was im Weinhandel verlangt wird, hat die Firma Schmanns in reicher Auswahl angediebt. Schaumweine, Champagner, viele Süß- und Dessertweine, Spirituosen, Punsch, deutsche und ausländische Liqueure füllen das Lager. Medicinal-Weine aus Ungarn, die Dabekler-Weine aus Österreich, Böhmer Gold, Original-Füllung von Schlumberger-Wödel sind begehrte Artikel der Kundschafft. Auch Provoceur-Oel direct von Salon bezogen und Rheinquater-Wein-essig werden gern und viel gekauft.

Mit Vertrauen kann man sich bei der Firma Schmanns verlorgen, jederzeit leistet sie Gemähe für einen vorteilhaften und zufriedenstellenden Einkauf.

schwächl. Kinder Kasseler Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutmangel, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kakao und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao, ein haltbares, süßes Getränk mit reichem, nährenden, hungerlösendem Geschmack. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Herrn Oeconomie-Inspektor Rudolf Schellhas zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Merseburg, den 25. Januar 1908.

Robert Heyne und Frau Elisabeth geb. Wissmann.

174)

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines

Sohnes

beehren sich anzuzeigen

Merseburg, 26. Januar 1908.

Erwin v. Goldammer und Frau Margarete geb. Winckler.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken.

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außerordentlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. - Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auflagen zu einem derartig billigen Preise von Ml. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist nicht für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. - Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Ml. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone nro. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblattes



Deutscher Flotten-Verein (Ortsgruppe Merseburg).

Kaisers Geburtstags-Nachfeier

Mittwoch, den 29. d. M., abends 8 Uhr im Tivoli-Saale.

Programm ist durch Umlauf bekannt gegeben. Um eine Saal-Überfüllung zu vermeiden, kann nur den Mitgliedern und ihren Angehörigen die Teilnahme gestattet werden.

Die Damen werden höflichst gebeten, die Hüte in der Garderobe abzugeben.

Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heyne. - Druck und Verlag von Rudolf Heyne, Merseburg.

Gehter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich endlich überaus viel von dem geschätzten Erfolg, welchen ich beim Vertrieb der ersten Dose Sauer-Win-Schokolade gegen meine früheren Wettbewerber habe. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 18.6.08.

Diese Sauer-Schokolade wird mit Erfolg gegen Rheumatis, Gicht und Gichtschmerz angewandt. In Dosen à Ml. 1.- und Ml. 2.- in den meisten Apotheken vorräthig, aber auch in Originalpackung bei Sauer & Co., Weinböhle, Groß-Billigungen wo sie man findet.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Hählinge, Flundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Beitzheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.

Kurz- und Brennholzauktion.

Donnerstag, den 30. Jan. cr. Vorm. 10 Uhr, sollen im Kriegs-Hedterholz

ca. 2-300 starke und schwächere Nichten-Stämme u. Stangen, 4 Gärten, 2 Düstern, Erlen, sowie Brennholzhausen meistbietend verkauft werden. (70 Bedingungen im Termin.)

Rittergutsverwaltung.

Das Parterrelogis

Weichenfester Nr. 11 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 M. Näheres Markt 10 part. (52)

Ich suche zu Ostern einen Kellnerlehrling

im Bahnhof-Restaurant zu Merseburg.

Traugott Prässler, Bahnhofsmstr. (113)

Arnika-Franzbranntwein

ist ein sehr bewährtes Mittel bei Haarausfall

und beseitigt sicher alle Kopfschuppen u. Schinnen.

Allen ehrf. Flasche 1.- Ml. in der Central-Drogerie, Richard Kupper, Markt 10. (143)

Feldverpachtung.

Ackerplan, zwischen dem Grenzsaun des Güterbahnhofs u. Bohl'schen Wege gelegen, 5.1095 ha = 20 Morgen 2 □ Auen groß, ist vom 1. Oktober d. S. ab zu verpachten. Auskunft wird erteilt. (146) Sand 30 part.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

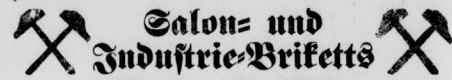
Vom 20. bis 25. Januar 1908. Geburten: Dem Schneidemeister Neger 1 Z., Sand 5; dem Schornsteinfeger Wand 1 S., W. Ritterstraße 6; dem Schlichter Neumann 1 S., Dammstr. 19; dem Fabrikarbeiter Nothe 1 S., Sand 14; dem Fabrikarbeiter Heine 1 S., Al. Stettin 18; dem Klempner Wöttiger 1 Z., Amtsstraße 14; dem Kaufmann Selmar 1 S., Burgstr. 22; dem Fabrikarbeiter Schmitz 1 Z., Schreibeckstr. 2; Weifenhäuser Gedard 1 Z., Fietzstr. 5.

Oborben: Der Arbeiter Ferdinand Wubam, 75 J., Städt. Krankenhaus; die Witwe Auguste Prüfer geb. Wille, 75 J., Städt. Krankenhaus; die ledige Hedwig Näge, 77 J., Gr. Ritterstr. 23; der Zimmermann Friedrich Hoffmann, 24 J., Neumarkt 78; der Kerzenmacher Max Randselhardt, 57 J., Parkstr. 34; die U. des Arbeiters Bruer, 2 J., Unter-Altenburg 33; der S. des Arbeiters Dula, 4 M. Brühl 1.

In dem Anzeigen im Standesamt sind Anzeigebüchere vorzulegen.

Bekanntmachung.

Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit



in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.

Gewerkschaft „Christoph Friedrich“

Lützkendorf, Bez. Halle. (157)



SCHOKOLADE KAKAO

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung, Grand Prix



Globus Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel

Alleinigen Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt. Ges. Leipzig.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Friedrich Wilhelm Nag, S. d. Herrfers Nag Patowshy; Adolf Wilhelm Herber, S. des Telegraphenassistenten Willig Nigshale. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diafonus-Wutle.

Stad. Getauft: Willi Hans, S. d. Ranghül Binfer; Friedrich Wilhelm, S. des Arbeiters Burgbals. - Getauft: Der Arbeiter M. W. Böslund mit Frau H. M. D. geb. Jörn; - Beerdigt: Fräulein Hedwig Näge, die Ww. Prüfer. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Bibelgesprächsstunde, Mühlstraße 2/3, Pastor Werber.

Altenburg. Getauft: Otto Karl, S. d. Schlossers Binler; Karl Fritz, S. d. Waleis Opl. - Beerdigt: Der Kerzenmacher Max Randselhardt; Margarete, F. d. Ww. Bruer. Neumarkt. Beerdigt: der Zimmermann Hoffmann.

Dienstag: Hausblache-Wurk. Bielig. Vindentr.

Als ärztlich geprüfte Masseuse empfiehlt sich Frau L. Metzscholdt, Wilhelmstr. 3. (175)

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 28. Januar, abds. 7 1/2 Uhr, Umlaufskarten ungültig: Ein Walzertraum.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

